

Otto Crusius hat durch seine sorgfältigen und eindringenden Untersuchungen in den Leipziger Studien II 2, 125—248 die römische Nationalität des Babrios überzeugend nachgewiesen und Lachmanns Ansicht, nach welcher der Dichter der Kaiserzeit angehört, ausser Frage gestellt. Er hat ferner gezeigt, dass metrische und sprachliche Eigenthümlichkeiten, sowie der ganze Charakter der Fabeln noch über das erste christliche Jahrhundert hinausweisen. Endlich hat er bemerkt, dass aus der Klage des Fabulisten 2. prooem. 9 ff. mit Sicherheit darauf zu schliessen ist, dass seine Dichtungen eine überaus rasche Verbreitung gefunden haben. Geschickt combinirt Crusius damit die Thatsache, dass vor dem 3. Jahrhundert die babrianischen Fabeln niemand bekannt sind, von da ab aber überaus häufig benutzt werden, und gelangt so zu dem nicht abzuweisenden Ergebniss, dass der Dichter eben diesem 3. Jahrhundert angehört. Eine genauere Bestimmung der Jahre hängt von der Erkenntniss ab, welcher König Alexandros in dem 2. Prooemium gemeint ist.

Zunächst ist mit Crusius daran festzuhalten, dass die Identificirung des Branchos aus prooem. 1 mit dem Sohne des Alexandros durch nichts begründet ist, dass vielmehr schwere Bedenken einer solchen Gleichsetzung entgegenstehen. Wir haben demnach nur nach einem Könige Alexandros zu suchen, der überhaupt einen Sohn gehabt hat; der Name dieses Prinzen kommt nicht in Betracht. Lachmann dachte an ein Glied des herodischen Hauses; dass seine Gründe aber nicht stichhaltig sind, hat Crusius p. 136 dargethan. Ueberhaupt darf man den König, dessen Sohne Babrios das 2. Buch seiner Fabeln zugeeignet hat, nicht in einer der Dynastien des Orients suchen, die unter römischem Schutze ihr kleines Gebiet regierten. Denn die einzige Dynastie, die am Ausgange des 2. und am Beginne des 3. Jahrhunderts noch bestand, war die osrhoënische zu Edessa. Diese aber trägt bekanntlich einen durchaus orientalischen Charakter, und zum Ueberfluss hat keiner ihrer Könige den Namen Alexander getragen (Dionysios von Telmahar bei Assemani, bibl. orient. I 417 ff.). Mit Recht haben daher Boissonade und Crusius an einen römischen Kaiser gedacht; aber ihre Hypo-

these, nach der Babrios sein 2: Buch einem Sohne des Severus Alexander gewidmet, kann nicht befriedigen. Denn die Ueberlieferung weiss nichts von einem Sohne dieses Kaisers; und nur im Falle äusserster Noth wird man sich dazu entschliessen eine Hypothese durch eine zweite, noch dazu höchst bedenkliche zu stützen. Ein solcher Nothstand ist in Wahrheit aber gar nicht vorhanden. Bei einem anderen Kaiser finden wir alles, was das Prooemium verlangt, bei Caracalla. Derselbe führte zwar nicht officiell den Namen Alexander, copirte aber den macedonischen Eroberer, er wollte Alexander sein und heissen. Es genügt Belege aus einer gleichzeitigen Quelle beizubringen, aus Cassius Dio. Man lese den ausführlichen Bericht desselben 77, 7. 8 (IV 285 Dind.). Besonders hervorzuheben ist 8, 3 ἔτερον δὲ ἀνα τῆ μὲν Μακεδονία μηδὲν προσήκοντα, πολλὰ δὲ καὶ δευτὰ δεδρακίτα καὶ διὰ τοῦτο παρ' αὐτοῦ ἕξ ἐκκλητου δίκης κρινόμενον, ἐπειδὴ Ἀλέξανδρός τε ἐκαλεῖτο καὶ ὁ καταγορεύων αὐτοῦ ῥήτωρ συνεχῶς ἔλεγεν ἕμισυφόνος Ἀλέξανδρος, ὁ θεοῦ ἐχθρὸς Ἀλέξανδρος, ὠργίσθη τὴν ἑὴν καὶ ἀντὸς κακῶς ἀκούων καὶ ἔφη εἰ μὴ ἀρκέσει σοὶ ὁ Ἀλέξανδρος, ἀπολέλυσαι. Auch 7, 2 ist von Interesse: καὶ αὐτὸν ἐκεῖνος (A. von Gutschmid ἐκεῖνον Dind.) ἕῳ Ἀύγουστον ἐπεκαλεῖτο καὶ ποτε καὶ τῆ βουλῇ ἔγραψεν, ὅτι ἐς τὸ σῶμα αὐθις τὸ τοῦ Ἀύγουστου ἐσθλάσεν, ἵνα, ἐπειδὴ ὀλίγον τότε χρόνον ἐβίω, πλείονα αὐθις δι' ἐκείνου ζήσῃ. Die Worte ὀλίγον τότε χρόνον ἐβίω zeigen uns, dass Ἀύγουστος corrupt und durch Ἀλέξανδρου zu ersetzen ist. Der Ursprung der falschen Lesart ist in dem kurz vorhergehenden ἕῳ Ἀύγουστον zu suchen. Mit Dio mag man vergleichen Herodian 4, 8, 1. 2; 4, 9, 3. 4. Auch vermuthet Eckhel DNV VII 219 mit Recht, dass die Bezeichnung Caracallas als Magnus auf Münzen und Inschriften der Nachahmung des macedonischen Alexander ihren Ursprung verdanke. Angesichts dieser Thatsachen wird es jedermann sehr begreiflich finden, wenn ein Hofdichter den Sohn Caracallas als παῖς βασιλέως Ἀλεξάνδρου bezeichnete.

Nun hat freilich auch Caracalla in Wahrheit keinen Sohn gehabt. Aber nach des Kaisers Tode haben Elagabal und Severus Alexander dafür gegolten.

Elagabal war der Sohn der Soaemis und des Varius Marcellus. Nach dem Tode der Julia Domna lebte seine Grossmutter Maesa mit ihren Töchtern und Enkeln in Emesa (Dio 78, 30, 2. 3). Die Erhebung gegen Macrin wurde dadurch ermöglicht, dass Elagabal für einen Sohn Caracallas ausgegeben wurde, der bei den Soldaten höchst beliebt gewesen war. Nach Herodian (5, 3, 10) ging diese Fiction von Maesa aus. Die Angabe Dios (78, 31, 3) steht damit nicht im Widerspruch. Hier wird allerdings der spätere praef. praet. Eutychianus vorgeschoben, und von ihm heisst es τοῦ τε γὰρ Ταραύτου (d. i. Caracallas) υἱὸν αὐτὸν μοιχίδιον εἶναι πλωσόμενος καὶ τῆ ἐσθῆτι τῆ ἐκείνου, ἣ ποτε ἐν παισὶν ἐχοῖτο, κομήμενος — ἐς τὸ στρατόπεδον μήτε τῆς μητρὸς μήτε τῆς τήθης ἐπισταμένης ἐσθγάγε κτλ. Aber was Eutychianus ohne Vorwissen der Soaemis und der Maesa gethan hat, beschränkt sich, nach stricter Interpretation, auf die Ueberführung Elagabals ins Lager der Soldaten. Er wird die zaudernden Frauen dadurch zu entschiedenem Handeln haben zwingen wollen.

Dass aber Maesa ihre Hand gar nicht im Spiele gehabt habe, wird niemand glauben wollen, der sich der Schilderung erinnert, die derselbe Dio (79, 19, 4) von der Thätigkeit der ränkevollen Frau beim Sturze Elagabals und der Erhebung Alexanders entwirft. Am 16. Mai 218 kam Elagabal ins Lager (Dio 78, 31, 4), und die Soldaten begrüßten ihn als M. Aurelius Antoninus (Dio 78, 32, 2). Am 8. Juni desselben Jahres war Macrin besiegt (Dio 78, 39, 1), und Elagabal des Thrones sicher. Von diesem Tage datirt Dio seine Regierung (78, 41, 4). Natürlich wurde während derselben die Fiction aufrecht erhalten, der der Kaiser seinen Erfolg verdankte. Belege sind zu finden CIL II 4766. 4767. 4768. III 6058. 6170. III DL pag. 892. VI 1078 — um abzusehen von III 3675 und VII 585.

Ist Elagabal der Sohn Alexanders, an den Babrios sich gewendet, so ist das 2. Prooemium vor dem 8. Juni 218 geschrieben; denn den Kaiser ziemte es sich als βασιλεύς und nicht als παῖς βασιλέως zu bezeichnen. Auch die Zeit vom 16. Mai bis zum 8. Juni muss ausgeschlossen werden. Diese unruhvollen Tage waren für Entgegennahme von Dedicationen nicht geeignet. Und kann ein Prätendent sich den höchsten Titel nicht von allen erzwingen, so wird der Höfling sich desselben ausschliesslich bedienen. Als terminus post quem wäre die Ermordung Caracallas am 8. April 217 (Dio 78, 5, 4) zu bezeichnen. Genauer anzugeben, wann am Hofe zu Emesa, anfangs nur im engern Kreise, die Parole ausgegeben wurde in Elagabal den Sohn Caracallas zu erkennen, dazu sind wir nicht im Stande.

Aber prüfen wir, ob nicht auch Severus Alexander der Königssohn des Babrios sein kann. Alexander war ebenfalls Enkel der Maesa, ein Sohn der Mamaea und des Gessius Marcianus (Dio 78, 30, 3). Seit seiner Adoption durch Elagabal i. J. 221 (Clinton F. R. s. h. a.) erscheint er natürlich als dessen Sohn; cf. CIL III DL pag. 892. Nach seiner Thronbesteigung und der Ermordung Elagabals aber gilt Caracalla als sein Vater; cf. CIL III 226. V 5260. III 166. VI 1083. III DLI pag. 893. III 3121 (die Stellen sind chronologisch geordnet).

Nach Herodian 5, 7, 3 müsste man allerdings den Alexander schon vor seiner Adoption durch Elagabal für Caracallas Sohn gehalten haben. Aber Herodian ist kein sicherer Gewährsmann. Auch die Thatsache der Adoption liefert keinen zwingenden Beweis für oder wider. Und wenn Dio 79, 17, 2 von Elagabal sagt τὸν Βασσιανὸν τὸν ἀνεψιὸν αὐτοῦ ἐς τὸ συνέδριον ἔσαγαγὼν — παῖδα ἔθετο, so kann er in diesen Worten auch nur das wirkliche Verwandtschaftsverhältniss bezeichnet haben; so wie dies Herodian 5, 7, 1 gethan hat, nach dessen Meinung Alexander ja damals für einen Halbbruder seines späteren Adoptivvaters gegolten hat. Entscheidend aber ist der Bericht Dios (79, 19, 4) über die Erhebung gegen Elagabal: καὶ ἡ τήθη αὐτοῦ (Maesa) ἐμίσει τε αὐτὸν (den Elagabal) ἔφ' οἷς ἐπραττεν, ὡς οὐδὲ τοῦ Ἀντωνίνου υἱὸν ὄντα, καὶ πρὸς τὸν Ἀλεξανδρὸν ὡς καὶ ὄντως ἐξ αὐτοῦ γεγονότα ἀπέκλινε. Hier stehen die Worte ὡς καὶ ὄντως ἐξ αὐτοῦ γεγονότα genau auf derselben Linie mit ὡς οὐδὲ τοῦ Ἀντωνίνου υἱὸν ὄντα. Demnach fällt

die Zerstörung des Glaubens an die Abstammung Elagabals von Caracalla durch Maesa nach Dio mit der Inanspruchnahme dieser Abstammung für Alexander zeitlich zusammen. Auch innere Gründe sprechen für die Darstellung Dios. Bei der Erhebung gegen Marcrin war nur Elagabal für Caracallas Sohn erklärt worden. Nachdem diese Erhebung geglückt war, war es zwecklos auch dem Alexander diesen Vater zu vindiciren; ja, es hätte dies nicht geschehen können, ohne den Elagabal empfindlich zu kränken. Dagegen ist es deutlich zu erkennen, welchen Zweck die neue Fiction in dem Augenblicke hatte, da Maesa sich entschloss den einen Enkel fallen zu lassen, der doch nicht mehr zu halten war. Nach alledem kann Severus Alexander nicht der Königssohn des Babrios sein. In der Zeit, wo er in der That für einen *παῖς βασιλέως Ἀλεξάνδρου* galt, war er bereits König. Es bleibt demnach dabei, dass die 2. Sammlung der babrianischen Fabeln 217 oder 218 n. Chr. dem Elagabal in Emesa überreicht worden ist.

Die Sicherheit dieser ganzen Argumentation wird scheinbar durch Trebellius Pollio in Frage gestellt, der tyr. trig. 22, 7 berichtet, gegen Gallienus habe sich in Aegypten Aemilianus erhoben, den man auch Alexander genannt habe. Freilich wissen wir nichts von einem Sohne dieses Aemilianus; aber wir sind über diese Zeit erheblich schlechter unterrichtet, als über die des Severus Alexander. Es erheben sich jedoch chronologische Schwierigkeiten angesichts der Uebersetzung der babrianischen Fabeln durch Titianus; denn von Dositheus sehe ich ab mit Rücksicht auf Crusius p. 241. Ist der ältere Titian der Uebersetzer, so ist von einer Identificirung des *βασιλέως Ἀλεξάνδρου* mit Aemilianus natürlich abzusehen. Ist es der jüngere, so ist eine schwache Möglichkeit solcher Gleichsetzung zuzugeben, aber auch nicht mehr. Denn Titian kann kein Jüngling mehr gewesen sein, als er Lehrer des jüngeren Maximinus war (Capitol. Maxim. 27, 5). Nach dessen Tode aber war er Lehrer in Besançon und in Lyon (Auson. p. 290 Bip.; bei Crusius p. 242 findet sich der Druckfehler 270). Die Fabeln des Babrios hätten also in höchster Eile den Weg von Aegypten nach Gallien beendigen müssen, um noch in die Hände des Titian zu kommen, was bei den damaligen Zuständen im römischen Reiche nicht eben sehr wahrscheinlich ist. Die ganze Hypothese wäre demnach zwar möglich, aber überaus unwahrscheinlich. Der Boden wird ihr entzogen durch genaue Betrachtung der Worte des Trebellius. Sie lauten: Alexander denique vel Alexandrinus (nam incertum id quoque habetur) virtutum merito vocatus est. Es giebt zwar Münzen, die diesem Aemilianus den Namen Alexander beilegen, aber man weiss längst, dass sie unächt sind (Eckhel DNV VII 468, Cohen médailles impériales V 10). Die Fälscher werden eben unsere Stelle im Auge gehabt haben. Entscheidend ist, dass Trebellius es ungewiss lässt, ob der Usurpator Alexander oder Alexandrinus genannt worden sei. Wir aber können uns entscheiden. Im Jahre 253 wurde ein anderer Aemilianus in Moesien zum Kaiser ausgerufen (Clinton, F. R. s. h. a.), und zum Unterschiede von diesem wird unser Aemilianus als Alexandrinus bezeichnet worden

sein. Damit stürzt die Hypothese, die der oben begründeten Fixirung des Babrios noch hätte entgegengestellt werden können.

Tübingen.

Karl Johannes Neumann.

---